Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 28 (1950)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

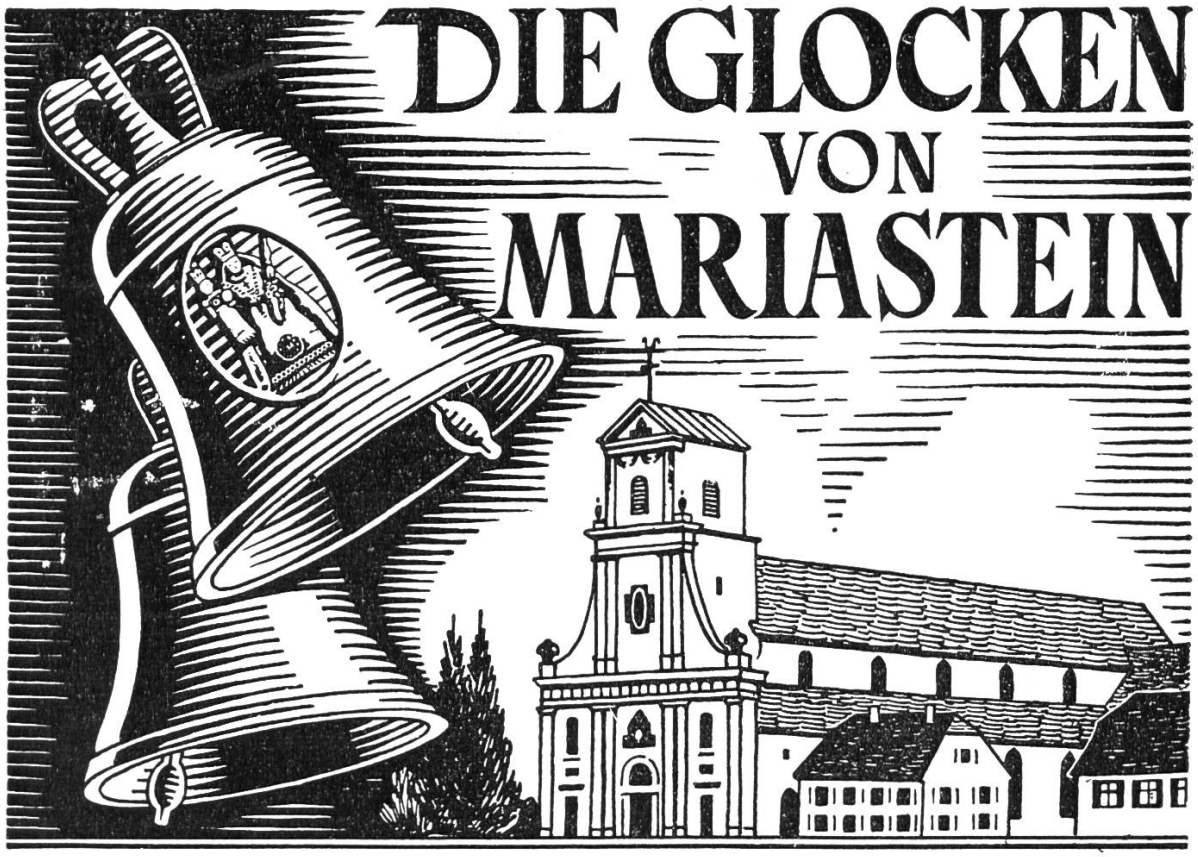
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 4 Mariastein, Oktober 1950 28. Jahrgang

Gott *und die Seele*

Für Gott ist die Seele geschaffen, und die Seele findet in Gott ihr einziges Genügen. Dem einzigen Gott die einzige Seele, denn «für dich, o Gott, hast du uns erschaffen und darum ist unser Herz unruhig, bis es ruht in dir!»

St. Augustinus

Gottesdienstordnung

22. Okt.: 21. So. n. Pf. Evgl. vom unbarmherzigen Knecht. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

26. Okt.: Do. 8.30 Uhr: Hochamt und diamantenes Profess-Jubiläum von ehrw. Bruder Martin Bickel in Mariastein und des hochw. P. Senior Robert Werner in Ofteringen, Amt Waldshut.

28. Okt.: Sa. Fest der hl. Apostel Simon u. Judas. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

29. Okt.: 22. So. n. Pf. und **Christkönigsfest.** Evgl. von Christus, dem König. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Weihe an Christus d. König, Segen u. Salve.

31. Okt.: Di. Vigil von Allerheiligen, Kirchenfasttag. 8.30 Uhr: Vigilamt. Nachm. 3 Uhr Vesper.

1. Nov.: Mittwoch, aber weil heute kirchlich gebot. Feiertag von **Allerheiligen,** wird der Gebetskreuzzug auf den 2. Mittwoch des Monats, auf den 8. November verschoben. Päpstliche Verkündigung des Dogmas von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel. Evgl. von den acht Seligkeiten. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Tagesvesper, dann Totenvesper mit Libera.
Ablass von Allerseelen: Von heute Mittag und morgen, den 2. November, den ganzen Tag können alle Gläubigen so oft einen vollkommenen Ablass gewinnen, als sie nach würdigem Empfang der Sakramente einen Kirchenbesuch machen und dabei nach der Meinung des Hl. Vaters 6 Vater unser, 6 Ave Maria und 6 Ehre sei dem Vater ... beten. Die Ablässe sind nur den Armen Seelen zuwendbar.

2. Nov.: Do. Gedächnis **aller Abgestorbenen Christgläubigen.** 8.30 Uhr: Feierl. Requiem mit Libera.

3. Nov.: Herz-Jesu-Freitag. Requiem für Casimir Bourquard.

5. Nov.: 23. So. n. Pf. Evgl. von der Auferweckung der Tochter des Jairus. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Amt und Predigt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

6. Nov.: Mo. 8.30 Uhr: Requiem für die verstorbenen Wohltäter des Wallfahrtsvereines und der Glocken-Abonnenten.

7. Nov.: Di. Jahrzeit für den verstorbenen Basler Bischof Eugenius Lachat, Wohltäter unseres Klosters.

8. Nov.: Mi. Oktav von Allerheiligen. **Gebetskreuzzug vom November.** 10 Uhr: Amt, dann Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Halb 3 Uhr: Rosenkranz. 3 Uhr: Predigt, dann Vesper mit sakram. Segen. Vor- u. nachher ist Geleg. z. hl. Beicht.

9. Nov.: Do. Kirchweihe der Laterankirche zu Rom. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

11. Nov.: Sa. Fest des hl. Bischof Martinus. 8.30 Uhr: Amt.

12. Nov.: 24. So. n. Pf. resp. 5. So. nach der Erscheinung. Evgl. vom Unkraut auf dem Acker. Gottesdienst wie am 5. November.

13. Nov.: Mo. Fest **Allerheiligen-Benediktiner** mit vollk. Ablass zum Trost der Armen Seelen. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper vom Fest, dann Totenvesper mit Libera.

14. Nov.: Di. Gedächtnis aller Abgestorbenen unseres hl. Ordens. 8.30 Uhr: Requiem mit Libera.

17. Nov.: Fr. Fest der hl. Ordensschwester Gertrud, Aebtissin. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

19. Nov.: 25. So. n. Pf. resp. 6. So. nach der Ersch. Evgl. vom Senfkörnlein und Sauerteig. Gottesdienst wie am 5. November.

Werbet für die „Glocken von Mariastein"

Maria
mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen

Ein neues Dogma wird der Papst demnächst in St. Peter der Welt verkünden. Was ist denn das ein D o g m a ? Das ist ein Glaubenssatz, eine von Gott geoffenbarte Glaubenswahrheit, welche vom unfehlbaren kirchlichen Lehramt, dem Papst, klar und feierlich vom Stuhle Petri aus der ganzen Christenheit verkündet und jedem Christen zur Glaubenspflicht gemacht wird. Durch eine solche offizielle päpstliche Lehrentscheidung wird nicht etwa eine neue Glaubenswahrheit verkündet, sondern eine alte, durch mündliche Tradition überlieferte, aber bisher nicht allgemein gläubig erfasste Wahrheit ins volle Licht gesetzt.

Diese Aufklärung vorausgesetzt wird nun am 1. November, dem Fest Allerheiligen, Papst Pius XII. als oberster Hirt und Lehrer aller christlichen Völker und Nationen das Dogma oder den Glaubenssatz von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel beim feierlichen Gottesdienst in St. Peter als Wahrheit des christlichen Glaubensschatzes aller Welt verkünden und damit alle Christen zum Bekenntnis derselben verpflichten.

Wir wissen und glauben, dass Maria, die Gottesmutter, wie alle Menschen, ja selbst ihr göttlicher Sohn, dem Tod den Tribut bezahlt hat. Sie ist gestorben eines natürlichen Todes. Aber der Tod, die Trennung von Leib und Seele, war bei ihr nicht der Sold der Sünde, wie bei allen andern Menschen, nicht die Folge einer körperlichen Krankheit, sondern die Folge ihres grossen Heimwehs nach Jesus, ihrem göttlichen Sohne. Dieses heisse Verlangen verzehrte ihre leiblichen Kräfte. Nach alter glaubwürdiger Ueberlieferung kamen zum seligen Hinscheiden der Gottesmutter auf göttliche Eingebung die in alle Welt zerstreuten Apostel nach Jerusalem zusammen. Wie die reine Seele sich vom Leib getrennt hatte, begruben die Apostel den heiligen Leib in einer Felsengruft im Tale Gethsemane. Drei Tage nach der Beerdigung traf noch der letzte Apostel Thomas aus weiter Ferne in Jerusalem ein und verlangte sehnlichst, doch noch den Leichnam der Gottesmutter zu sehen. Die Apostel gaben schliesslich seiner heissen Bitte nach und öffneten das Grab. Doch, siehe da! Das Grab war leer. Man fand nur noch die Leintücher, in welche der Leichnam eingewickelt war, ähnlich wie beim Grabe Jesu am Ostermorgen. Dieser Augenschein bestärkte die Apostel im Glauben, dass Gott den sündenreinen, unbefleckten Leib Mariens vor jeder Verwesung bewahrt und jetzt schon zu neuem Leben auferweckt habe. Der Leib, der stets ein reiner Tempel des Heiligen Geistes und eine heilige Wohnung des Sohnes Gottes gewesen, durfte keine Speise der Würmer werden, sondern wurde bald nach dem Tod wieder mit der Seele vereinigt und glorreich in den Himmel aufgenommen. Chöre heiliger Engel, die man schon am Grabe gehört, begleiteten lobsingend ihre Königin ins himmlische Paradies. Die allerheiligste Dreifaltigkeit grüsst ihr Meisterwerk, Sohn und Mutter umarmen einander in kindlicher Liebe, dann setzt er sie zu seiner Rechten als Mittlerin und Fürsprecherin der Menschen.

Christus hat die Welt erlöst aus der Knechtschaft Satans, von der Sünde und dem ewigen Tod der Hölle, aber die schlimmen Folgen der Sünde, wie böse Begierlichkeit, Leiden und Sterben, hat er nicht aufgehoben; erst bei der allgemeinen Auferstehung des Fleisches wird den Menschen die ursprüngliche Unsterblichkeit des Leibes, wie sie Adam und Eva zugedacht waren, wieder zurückgegeben werden, auf dass Christi Sieg vollständig sei. Leib und Seele sollen als Gottes Geschöpfe Gott dienen, der Leib als Wohnung und Werkzeug der Seele, der Leib unter der Herrschaft des Geistes. Weil so innig verbunden Leib und Seele einander helfen, das Gute resp. das Böse vollbringen, soll beiden Teilen auch der verdiente Lohn resp. die verdiente Strafe zuteil werden. Darum wird auch der Leib zu neuem, ewigen Leben auferweckt.

Diesen Glauben hat der guldige Job im alten Bund mit folgenden Worten ausgesprochen: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt und dass ich am jüngsten Tage von der Erde auferstehen werde; ich werde wieder umgeben werden von meiner Haut und werde in meinem Fleische meinen Gott schauen.“ (Job. 19, 25.) Alle Menschen werden dereinst auferstehen, aber nicht alle verherrlicht werden. Die Leiber der ewig Verworfenen werden hässlich, leidensfähig, die Leiber der Gesegneten des Vaters wunderbar verklärt, leidensunfähig, dem verherrlichten Leibe Christi ähnlich sein.

Dieser Glaube legt uns die Mahnung und Pflicht nahe: Halte deinen Leib als Wohnung deiner Seele, als Tempel des Heiligen Geistes in Ehren. Missbrauche niemals Augen, Zunge, Ohren, Hände und deine übrigen Sinne oder Glieder zum Bösen, sondern weihe sie dem Dienste der Gerechtigkeit zur Heiligung (Röm. 6, 19), damit du dereinst zur ewigen Seligkeit und nicht zum ewigen Gericht auferstehest. P. P. A.

Mahnung der deutschen Bischöfe

Die deutschen Bischöfe haben auf der Fuldaer Bischofs-Konferenz einen gemeinsamen Hirtenbrief zur Definition des Dogmas von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel erlassen und darin ihre feste Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Heilige Vater bei dieser Lehr-Entscheidung ganz geleitet vom Geist der Wahrheit, vom Heiligen Geist, vorgegangen sei, nachdem er selbst viel gebetet und hat beten lassen um die Erleuchtung des Heiligen Geistes. Zum Schluß des Hirtenbriefes ermahnen sie alle Gläubigen ein Gleiches zu tun mit den Worten:

„Laßt uns darum alle würdig vorbereiten auf die kommende Verkündigung; laßt uns bitten um reiche Frucht aus dieser wahrhaft frohen Botschaft! Dann wird der Allerheiligentag 1950 zu einem Höhepunkt dieses an großen Ereignissen so reichen Heiligen Jahres.“

Bitte!

Diejenigen Abonnenten, welche aus Versehen oder Abwesenheit die Nachnahme nicht eingelöst, ersuchen wir, das Versäumte bald nachzuholen durch Postcheck V 6673 Wallfahrtsverein zu Mariastein. Bei einigen hat sich die Nachnahme mit der Einzahlung gekreuzt.

Pfarreiwallfahrt von Neuallschwil und Muttenz

H. H. Pfarrer Christ von Neuallschwil und H. H. Pfarrer Häring von Muttenz führten am Primiztag Nachmittag, den 10. September, große Pfarrkinderscharen zu U. Lb. Frau im Stein. In einem zeitgemäßen Kanzelwort sprach H. H. P. Esso Hürzeler, Prof. von Altdorf, zu den Pilgern über die Berufung zum Priestertum durch Gott. Zurückgreifend auf das alte Testament zeigte er, wie Gott schon die Patriarchen und Propheten zu seinem besonderen Dienst berufen hat. Er rief den Patriarchen Abraham aus Ur in Chaldäa in die Jordangegend und machte ihn zum Stammvater des israelitischen Volkes. Gott rief Moses weg von den Herden seines Schwiegervaters im Lande Madian und machte ihn zum Führer des auserwählten Volkes mit dem Auftrag, dasselbe aus der Knechtschaft Aegyptens ins Land Kanaan zu führen. Er berief den Propheten Samuel, Isaias und Jeremias, und sie folgten dem Rufe Gottes, dem auserwählten Volke das Wort Gottes zu verkünden und ernste Mahnungen zur Buße zu geben, auch wenn es ihnen Blut und Leben kostete.

So groß und erhaben der Ruf Gottes im alten Bunde auch war, weit größer und erhabener war und ist der Ruf zum Priestertum im neuen Bunde. Jesus rief die Apostel zur Nachfolge und zum Priestertum; er rief einen Christenverfolger Saulus und machte ihn zu einem liebeglühenden Apostel. Wie er die Apostel gerufen, so ruft er heute noch zum Priestertum, wen er will.

Aber die Zahl der Priester hat doch in letzter Zeit abgenommen und da und dort leidet eine Diözese an Priestermangel. Ruft denn der Herrgott nicht mehr? Doch, aber sein Ruf wird überhört durch das Geschrei der Hölle und der Welt. Gottessohn rief den reichen Jüngling im Evangelium, aber er konnte sich zur Nachfolge nicht entschließen, weil ihm die Trennung von der Welt und ihren Gütern zu schwer fiel. Soll der Ruf Gottes wirksam sein, dann muß der Boden des Menschenherzens in der katholischen Familie vorbereitet werden durch Gebet, Opfer und Werke der Liebe. Priestermütter werden für gewöhnlich nur solche, die viel und gut gebetet um einen Priester, allein und mit der Familie. Eine zweite Bedingung für die Auserwählung zum Priestertum ist, daß Familie und der Jungmann Opfer bringen und verzichten können, und das Dritte, daß sie warme Nächstenliebe üben. Das alles muß in der Familie gelebt und vorgemacht werden.

Liebe Pilger! Ihr macht eine Wallfahrt zur Gnadenvermittlerin, zur Mutter der Priester. Schließt auch das Anliegen um würdige Priester in euer Gebet ein und wenn die Frucht eurer Wallfahrt nur ein Priesterberuf wäre, was ja leicht möglich ist, dann ist die Wallfahrt eine reich gesegnete.

Sicher haben die Pilger auf die Predigt das große Anliegen vor dem ausgesetzten Allerheiligsten in der Basilika wie auch vor dem Gnadenbild in der Felsengrotte ins Gebet eingeschlossen und werden es weiter einschließen, und so wird Gott auch nicht kargen mit seinem Segen.

P. P. A.

Bezirkswallfahrt von Dorneck-Thierstein

In guten Jahren kann der Bauer im Herbst schwer beladene Wagen voll Feldfrüchte in Scheune und Keller führen, als Lohn für seine Arbeit. Dafür weiß der gläubige Bauer seinem Herrn und Gott auch innigen Dank. Das war auch ein Grund, warum die Wallfahrt des Bezirkes Dorneck-Thierstein nach Mariastein pilgerte, sie wollte danken für den reichen Erntesegen, wie es so schön P. Subprior Johannes in seiner Begrüßungsansprache ausgesprochen. Anderseits wollten die vielen Pilger ihre persönlichen und familiären Anliegen der Gnadenmutter aufs neue ans Herz legen. Es war ein schönes Bekenntnis des Glaubens unserer Väter, daß gegen tausend Pilger bei der Gnadenmutter sich einfanden. Viele kamen schon früh morgens zum Empfang der Sakramente, um desto wirksamer beten zu können.

Voll Freude und Begeisterung verkündete in der Vormittagspredigt H. H. Pfarrer Mayer von Dornach das Lob der Gottesmutter. Wer einmal in Lourdes gewesen und dort das Singen und Beten bei einer Lichterprozession miterlebt, kann dieses Lob Mariens nicht mehr vergessen. Mariastein ist unser Lourdes. Wir kommen immer wieder gern hieher, Maria zu preisen und sie um ihre Hilfe zu bitten, und nie gehen wir ohne Trost nach Hause. Wir freuen uns einen solchen Gnadenort im Lande selbst zu haben. Und wir freuen uns heute schon über die große Auszeichnung, welche der Muttergottes zuteil wird durch die feierliche Dogmatisierung ihrer leiblichen Aufnahme in den Himmel. Damit wird das Bild der starken Frau, welche der höllischen Schlange den Kopf zertritt, vollständig. Das erfüllt uns mit neuem Vertrauen auf ihre mächtige Fürbitte. Sollen bessere Zeiten anbrechen, brauchen wir Hilfe von oben und diese erlangen wir durch Maria, die Vermittlerin aller Gnaden.

Von diesem Vertrauen beseelt, beteten darauf die Pilger mit doppelter Andacht im darauffolgenden Hochamt, welches H. H. Pfarrer Belser von Bärschwil mit sonorer Stimme unter Assistenz von H. H. Pfarrer Hunkeler von Seewen und Pfarrer Egli von Gempen zelebrierte. Dasselbe schloß mit dem Marienlied: „Maria zu lieben, ist allzeit mein Sinn ..."

Ueber die Mittagszeit drängten sich die Pilger in die Gnadenkapelle, um die Lb. Frau im Stein zu grüßen und sie in verschiedensten Anliegen um Trost und Hilfe anzurufen. Um halb 2 Uhr riefen die Glocken die Beter zum Nachmittagsgottesdienst. H. H. P. Leo richtete ein kerniges Wort an die Gläubigen über die Würde und Pflichten des Menschen. Auf die dreifache Frage: Was ist der Mensch? gibt er die Antwort: ein Geschöpf Gottes, ein Kind Gottes, ein Glied des mystischen Leibes Christi, der heiligen Kirche.

Wir sind einmal Geschöpfe Gottes, darum Gottes Eigentum, zu seinem Dienste erschaffen, zu seiner Ehre und Verherrlichung. Wir sind Kinder Gottes geworden durch die hl. Taufe und haben die Pflicht, das uns geschenkte Gnadenleben sorgfältig zu bewahren und durch Tugenden und gute Werke zu vermehren, um dereinst unsere unsterbliche Seele dem Schöpfer rein und unbefleckt zurückgeben zu können, denn mit dem Tod wird uns das Leben nicht genommen, sondern nur umgewandelt in ewiges Leben. Fürchten wir darum nicht die irdischen Machthaber, welche wohl

den Leib töten können, die Seele aber nicht; fürchten wir vielmehr denjenigen, der Leib und Seele in die Hölle stürzen kann. Führen wir ein gottverbundenes Leben und sorgen wir dafür, daß wir lebendige Glieder am mystischen Leibe Christi sind. Nur wenn wir mit Christus, dem Weinstock verbunden sind, können wir würdige Früchte bringen für das ewige Leben und können zugleich auch andern Gliedern zu Hilfe kommen, wir können für einander beten, sühnen und opfern. Und weil wir Brüder und Schwestern in Christo sind, sind wir auch Kinder Mariens und als solche wollen wir treue Verehrer unserer himmlischen Mutter sein und bleiben.

Bei der nachfolgenden Vesper und Segensandacht legten die Pilger ihre gemeinsamen Anliegen dem eucharistischen Heiland ans Herz und gingen mit dem Segen Christi und seiner heiligen Mutter voll Dank über den reichen Gnadentag nach Hause. P. P. A.

Rosenkranzsonntag und Pfarreiwallfahrt von St. Marien Basel

Der Rosenkranzsonntag ist jedes Jahr ein stark besuchter Wallfahrtstag. Wohl gegen zweitausend Pilger drängten sich morgens zum Sakramentenempfang und zum Gottesdienst. Bis mittags 12 Uhr wurde noch beichtgehört und Kommunion ausgeteilt. Kopf an Kopf lauschten die Pilger der Predigt von P. Placidus Meyer über die Mission des Rosenkranzgebetes von einst und jetzt. Als Europa zur Zeit der Türkengefahr in großer Angst und Not lebte, vom Halbmond verwüstet und unterjocht zu werden, da setzte in der Christenheit ein wahrer Gebetssturm ein. In der Seeschlacht von Lepanto haben die christlichen Heere im Jahre 1571 nicht so sehr durch Waffenmacht, als vielmehr durch ihr Rosenkranzgebet einen glänzenden Sieg errungen. Wenn wir heute nicht unter die Herrschaft von Sichel und Hammer geraten wollen, müssen wir den Himmel um Hilfe bestürmen im vertrauensvollen Rosenkranzgebet und in einem Leben nach den Lehren dieses Gebetes.

Die Feier des Gottesdienstes erreichte ihren Höhepunkt im feierlichen Pontifikalamt Sr. Gnaden Abt Basilius und der anschließenden sakramentalen Prozession mit Segen in der Kirche. Ein starker Windsturm fegte über die Stoppelfelder, sodaß die Fahnenträger Mühe hatten, ihre Banner aufrecht zu halten.

Ueber Mittag verzogen sich wohl viele Pilger, insbesondere Elsässer, dafür kam nachmittags die Pfarreiwallfahrt von St. Marien Basel mit mehreren hundert Pilgern, begleitet von Pfarrer Wey und seinen Vikaren. H. H. Vikar Dr. Füglister hielt dabei die Predigt über den trostvollen Gedanken: Maria konnte warten bei allen Sorgen und schweren Stunden ihres Lebens, bis Gott eingriff. Sie hat der Vorsehung keine Weichen gestellt, sondern war überzeugt, daß Gott alles zum Besten leitet. Von solchem Vertrauen beseelt, wollen auch wir nicht klagen bei aller Not unserer Tage, sondern ruhig unsere Pflicht tun und Gott schalten und walten lassen, in der Ueberzeugung, er macht alles wohl. Zu diesem Entschluß und dessen Ausführung erflehten sich wohl alle bei der Sakramentsandacht Gottes Segen und der Gnadenmutter gütige Hilfe. P. P. A.

Wandlung bei der Primiz.

Primiz von H. H. P. Anselm Bütler OSB.

Höhepunkte eines Priesterkandidaten sind der Priesterweih- und Primiztag. Da sieht sich der von Gott berufene Jungmann am Ziel seiner Sehnsucht, seiner Studien und seiner Opfer. Bald steht ihm ein bestimmtes Arbeits- und Wirkungsfeld offen. Als Ordensmann ist ihm dasselbe wohl bereits gegeben, aber als Priester erweiteren sich seine Pflichten und Arbeiten doch noch weit mehr. Ausführlich und eindrucksvoll hat dieselben der Primizprediger von H. H. P. Anselm Bütler, der H. H. P. Thomas Kreider, am Sonntag den 10. September den Pilgerscharen ans Herz gelegt. Er fasste dieselben in die beiden Gedanken zusammen: der Priester vertritt die Menschen vor Gott und der Priester vertritt Gott vor den Menschen.

Handauflegung bei der Priesterweihe.

Von Gott berufen ist der Priester aus den Menschen genommen und für die Menschen bestellt in ihren Anliegen bei Gott. (Hebr. 5, 1.) Seine Berufung erfolgt bereits im Schoss der Mutter und der Familie. Ihre Aufgabe ist es, den göttlichen Ruf sorgfältig zu bewahren und zu behüten vor den Gefahren der Welt. Eine Primiz ist immer auch ein Ehrentag für den Geist und das religiöse Leben einer Familie. Ist da der Berufene richtig geführt worden, kann er auch als Priester andere sicher führen auf dem Weg zum Himmel.

Gott beruft fehlerhafte Menschen zu Priestern, auf dass sie als barmherzige Samaritane Mitleid haben mit den Schwächen und Gebrechen der Menschen, für sie beten, sühnen und opfern.

Die gottlose Welt geht darauf aus, den Menschen das Vertrauen zum Priester zu rauben durch Aussage unwahrer Fehler und Begebenheiten oder Uebertreibung derselben, um sie beim Bischof und Volk in Misskredit zu bringen, ja sie geht viel weiter und verbietet ihnen einfach jede Wirksamkeit in Schule und Kirche und führt sie auf böswillige Anzeige ins Gefängnis. Die Glaubens- und Kirchenfeinde wissen genau: ein Volk ohne Priester ist eine leichte Beute für den Teufel und seine Helfer.

Der Priester vertritt Gott vor den Menschen. Durch den Priester kommt Gott zu den Menschen in der Sakramenten-Spendung und besonders in der Feier der heiligen Messe. Diese Dienste lässt sich die Welt noch gefallen, aber die Verkündigung des Wortes kommt ihnen bald einmal ungelegen. Darum das Predigtverbot, Unterrichtsverbot, Einführung der neutralen, religionslosen Schule. Der Priester kann sich da trösten mit den Worten des Heilandes: „Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe (Mt. 12, 16); denn der Jünger ist nicht über dem Meister" (Luk. 6, 40). Dem Volke bleibt nun die Entscheidung, entweder zum Priester zu stehen oder zu den Wölfen. Dem Priester selbst bleibt nichts anderes übrig, als zu Christus zu fliehen und gleich dem Hohenpriester seine Pflicht zu erfüllen, Seelen zu Gott zu führen. Gott wird sein übergrosser Lohn sein, wenn er als Priester nach dem Herzen Gottes gewirkt und sich für ihn geopfert hat.

Freudig schritt nun der Neupriester an den Altar, zu Gott, der seine Jugend erfreut, um sein Erstlingsopfer darzubringen zum Segen für die streitende und leidende Kirche, um mit der triumphierenden Gott zu loben und zu danken für die grosse Gnade des Priestertums. Der Kirchenchor von Mariastein unterstützte dieses Lob Gottes durch die meisterhafte Aufführung der Bruder-Klausen-Messe von Hilber. In tiefer Ergriffenheit betete das Volk mit und kniete in stiller Andacht bei der Wandlung nieder; die Studentenverbindung Rusana von Altdorf senkte ihr Banner, als Gottessohn auf den Altar niederstieg und durch des Priesters Hand den Segen erteilte. So möge denn, hochw. Primiziant, deine Hand weiter segnen Land und Volk, Gesunde und Kranke, Wölfe und Schafe; möge deine Wirksamkeit eine reich gesegnete sein auf viele Jahre; möge dein Mund das Gottes Lob verkünden von Geschlecht zu Geschlecht. P. P. A.

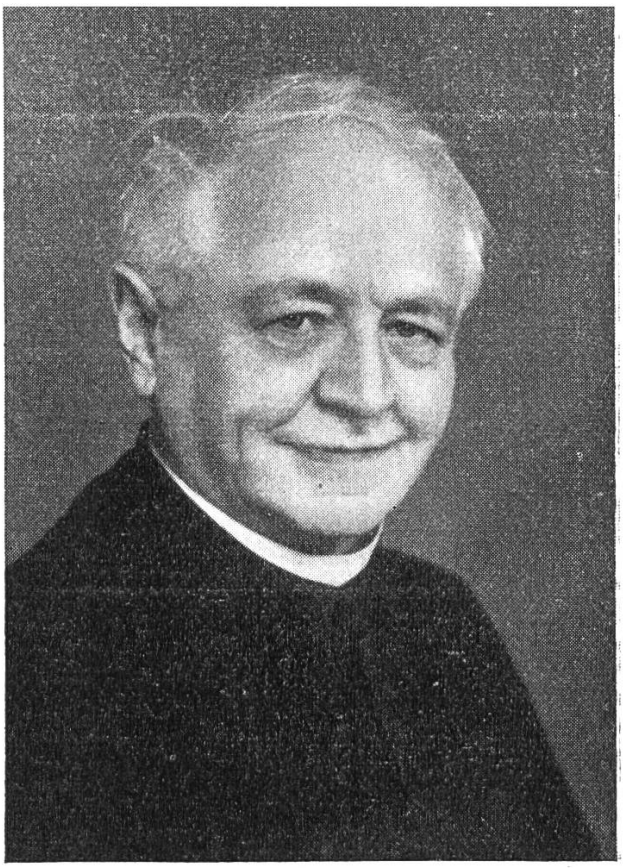
Vier Jubilare

Die Benediktiner von Mariastein zählen diesen Herbst vier neue Jubilare in ihren Reihen.

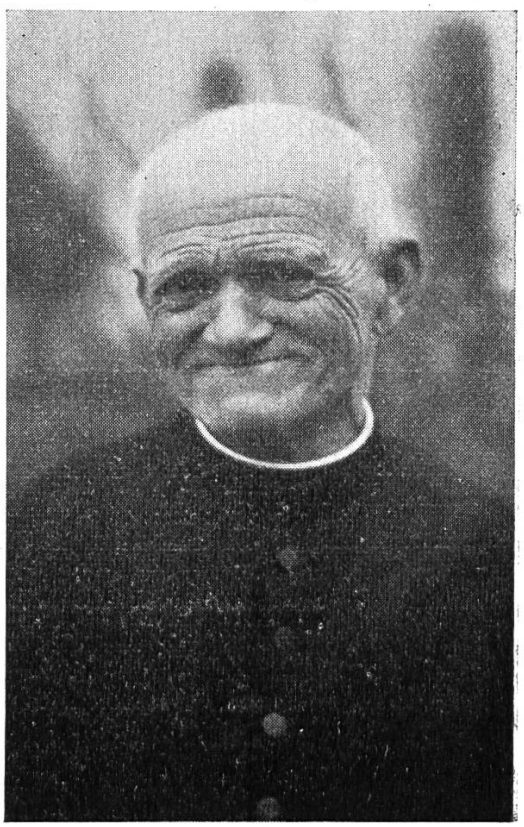
Am 22. September waren fünfzig Jahre verflossen, seit H. H. Dr. P. Chrysostomus Gremper und P. Ambros Jenny die Priesterweihe empfangen haben.

P. Chrysostomus erfreute sich zeitlebens einer ungewöhnlichen Gesundheit und Schaffenskraft. Sie kamen ihm zustatten, als er am Kollegium Karl Borromäus zu Altdorf neben der Internenpräfektur jede Woche noch 25 und mehr Stunden Unterricht erteilte und überdies die Feldmusik der Studenten dirigierte und das Theater einübte. Aber seit er als ganz junger Pater Vikar in Balsthal gewesen, hatter er auch Vorliebe für die Seelsorge, vor allem für die Pastoration der Kranken. Heute noch versieht er noch aufrechten Ganges die weitläufige und vielschichtige Pfarrei Breitenbach-Fehren-Schindelboden.

Nicht so stattlichen Wuchses und nicht so kräftiger Konstitution darf sich P. Ambros rühmen. Pfarrer Heinrich Hansjakob neckte ihn, als er auf seiner Schweizerfahrt in Mariastein ankehrte, mit dem Namen "Am-



H. H. P. Dr. Chrysostomus Gremper und P. Ambros Jenny feiern das goldene Priester-Jubiläum.



H. H. P. Robert Werner und ehrw. Br. Martin Bickel feiern das diamantene Profess-Jubiläum.

brosia". Aber wer unsern Jubilaren vor etwa dreißig Jahren auf der Kanzel sah und hörte, merkte gar bald, daß eine Feuerseele den zarten Körper durchpulste. Predigen war dem P. Ambros Bedürfnis und Herzenssache, sowohl an der Wallfahrt zu Mariastein, als auf den Pfarreien Hofstetten und Beinwil. Als Kirchherr eiferte er auch für die Zierde des Gotteshauses. Gerne stand er neben seinen lb. Kirchensängern als Dirigent oder als Tenorist. Vorbei. — Ein Nervenleiden zwang den arbeitsfrohen Pfarrer ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Heute lebt P. Ambros still und zurückgezogen bei seinen Mitbrüdern im Professorenhaus zu Altdorf und plaudert von alten Zeiten, als wäre alles erst eben gestern gewesen, und freut sich manch träfen Spruches, den er einst an Mann gebracht oder auch etwa eines Streiches, den er geliefert. Und kann unser Schalk nicht immer noch lächeln, daß man Freude an ihm haben muß.

Das diamantene Profeßjubiläum begehen am 26. Oktober P. Robert Werner und der Laienbruder Martin Bickel. Sechzig Jahre Klosterleben! Das ist wenigen beschieden. Seit die Benediktiner Mariastein betreuen, haben es nur fünf soweitgebracht. Der letzte von ihnen, Abt Bonifatius Pfluger, starb 1850. Also ein säculares Ereignis!

P. Robertus half vorübergehend in der Pfarrseelsorge aus. Im übrigen gehörte er zum eisernen Bestand der Chormönche. Und das Psallieren hat ihn offensichtlich gesund erhalten. Gerne waltete er als gestrenger Zeremonienmeister und fleißig studierte er zu diesem Zwecke die Rubriken, die kirchlichen Vorschriften, die gottesdienstlichen Feiern regeln. Nach der Aufhebung des Gallusstiftes in Bregenz hat er ein Plätzchen bei den Benediktinerinnen zu Ofteringen in Baden gefunden und ist sich auch dort trotz allem — zwei Mal ist er gewaltsam aus seiner geliebten Zelle vertrieben worden — treu geblieben. Mit großer Gemütsruhe schaut er auch heute in die Zukunft.

Der älteste der vier Veteranen ist der Laienbruder Martin Bickel. Ein unverwüstlicher Elsässer aus Alt-Thann. Hat das Schulkind so ganz neben das Ziel geschossen, als es ihn mit einem Erdmännchen verglich? Klein von Gestalt, flink, jederzeit dienstbereit, so ging er sechs Jahrzehnte lang mit pfiffigen Aeuglein, die alles beobachteten, durch die Klostergänge. Nach einem Wort, das schlaglichtartig eine Situation beleuchtete, mußte er nie lange suchen. Er war der besorgte Krankenpfleger, dem kein Opfer zu viel war, der g'merkige Sakristan, der wachsame „Wäschebruder", dem kein Nastuch unbemerkt abhanden kam, der hurtige Auf- und Abwart im Speisesaal und dieses Amt hat er heute noch inne. Wir wollen wetten, ein „sauberer Tisch" wird auch am Jubiläumstag sein Ehrgeiz sein.

Wenn er auch runzelig geworden ist und obschon ihn im Winter der Husten fürchterlich plagt, er ist ungebeugt geblieben und von Dispensen und Schonung will er nicht viel wissen. Auch mit 85 Jahren hat er noch seinen Sport — das Holzspalten. Jeden Morgen rattert sein Wecker genau um 4¼ Uhr. Sagt, hat der Wackere sein Pfeifchen Maryland nicht in Ehren verdient?

Mit den Jubilaren danken wir Gott für reichliches Gnadenmaß und gütige Führung durch viele Wechselfälle und wünschen ihnen, daß sie schwere Garben bergen mögen.

Jubiläumsfeier des Cäcilienverbandes Dorneck

Mariastein erlebte am Sonntag den 24. September ein Schauspiel an dem Himmel und Erde Freude gehabt. Die Sänger und Sängerinnen der Cäcilienvereine Dorneck, 10 Gemeinden mit etwa 250 Sängern trafen sich daselbst zur Feier des 40jährigen Jubiläums. Waren die vorausgehenden Tage regnerisch und kühl gewesen, so erfreute an diesem Tag eine warme Herbstsonne die großen Pilgerscharen. Mit den Kirchensängern tagten zugleich in Mariastein die Delegierten des Verbandes der katholischen Jungmannschaften des Kantons Solothurn in der erfreulichen Zahl von 220 Mann mit ihrem Präses H. H. Kaplan Keusch und Ehrendomherr Eggenschwiler von Solothurn, welch letzterer bei der Gründung des Verbandes als Kaplan von Solothurn mitgeholfen. Nebst diesen beiden Verbänden waren auch viele andere Pilgergruppen gekommen, so die Jungfrauen von Jona (St. Gallen) und jene von Grenchen mit dem Arbeiterseelsorger Jeannerat, der um 11 Uhr noch die hl. Messe zelebrierte, dazu Pilgergruppen von Laufenburg (Aargau) und solche aus dem badischen Ländli und dem Elsaß. Das Festwetter, die herrliche Basilika, die Festpredigt von H. H. P. Vinzenz Stebler, das feierliche Pontifikalamt Sr. Gnaden Abt Basilius Niederberger mit dem Gesang des Gesamtchores von 250 Sängern, das feine Orgelspiel von P. Leopold Beul, alles stimmte zu einem herrlichen Magnifikat zum Lobe Gottes und seiner hl. Mutter Maria.

Auf dem Festprogramm stand das Bild vom königlichen Sänger David, wie es die Orgel von Mariastein darbietet. Das legte dem Festprediger den Gedanken nahe, den Sängerchor im Namen dieses königlichen Sängers willkommen zu heißen und sie einzuladen, mit seiner Begeisterung weiterhin zu singen zum Lobe Gottes und zwar zu singen ein neues Lied im Geiste der Demut, des Gehorsams und der Liebe.

Ein Kirchensänger, der erfüllt ist von wahrer Demut, bewußt seiner Armseligkeit gegenüber der Majestät Gottes, singt nicht aus Eigennutz, um Menschenlob zu ernten, sondern zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinschaft. Er singt im Gehorsam gegenüber den kirchlichen Vorschriften nicht bloß den mehrstimmigen Gesang, sondern vorab den eigentlichen Kirchengesang, den Choral. Der Demütige singt mit reinem Herzen und aus Liebe zu Gott, wie es die Engel im Himmel tun. Wenn ein Kirchensänger in solch reiner Gesinnung singt, dann übt er ein herrliches Apostolat an der Heiligung und Rettung der Mitmenschen.

Diese Worte fanden einen starken Widerhall in der feinen Wiedergabe der Messe zu Ehren des Herzens Jesu von Th. Jäggi. Unter dem gewandten Taktstock von Hrn. A. Gschwind von Dornach und dem meisterhaften Orgelspiel von H. H. P. Leopold wurde das hochfeierliche Pontifikalamt zu einem geistigen Hochgenuß. Sachverständige Musiker wie das Pilgervolk waren voll des Lobes über die wohlgelungene Aufführung. Lobend erwähnt wurde der fein gesungene Choralgesang des Witterswiler Kirchenchores, der den andern Chören sehr zur Nachahmung empfohlen wurde.

War der Vormittag schon ein hocherfreuliches Erlebnis gewesen, so nicht weniger der Nachmittag mit der Aufführung der einzelnen Chorge-

sänge und der feierlichen Bruder-Klausen-Vesper, gesungen von den Benediktinermönchen. Jeder Chor suchte sein Bestes zu bieten in der Kirche wie auch bei der nachfolgenden gemütlichen Zusammenkunft im Hotel zur Post. Das anerkannte mit warmen Worten nicht bloß der Verbands-Präsident H. H. Pfarrer Egli, sondern auch der Diözesanpräses, H. H. Professor und Kanonikus Frei von Luzern, der sich die Mühe genommen, extra hierher zu reisen und den Aufführungen beizuwohnen. Es sei ihm dafür auch hier der herzlichste Dank ausgesprochen, wie allen Komiteemitgliedern für ihre Organisationsarbeiten, insbesondere dem Dirigenten des Chores für die vielen Proben. Eine besondere Ehrung wurde den Veteranen zuteil, das heißt jenen Sängern, die schon über 25 Jahre in ihrem Kirchenchor mitsingen. Es wurden da Sänger aufgerufen, die schon über 30, ja 35 Jahre, wie z. B. aus Büren, das Gotteslob singen. Mögen sie und alle andern, jungen und alten Sänger und Sängerinnen es weiter tun im Verein mit den himmlischen Chören, damit sie einst auch in ihrer Gemeinschaft sich erfreuen mögen.

Was der eigentliche Experte, H. H. P. Leopold Beul bei den einzelnen Chören Gutes und weniger Gutes herausgefunden, wird er jedem einzelnen Chor besonders mitteilen, nachdem er sich im allgemeinen über die Gesamtleistung lobend ausgesprochen. P. P. A.

Der Film

Der Film, dieser herrliche Lichtstreifen mit Bildern aus aller Welt, der die Menschen aller Länder und Völker in ihrem Leben und Wirken zeigt und viel Gutes stiften könnte, ist selbstverständlich auch vom Teufel und seinen Handlangern in Betrieb genommen worden. Die Propaganda der Gottlosen weiß zu gut, welch mächtiges Hilfsmittel der Film für die Ausbreitung ihrer gottlosen Ideen ist. Auf faszinierende Weise sucht er still das Gift des Unglaubens in Verstand und Herz der Zuschauer zu träufeln, in ihnen Glaubenszweifel zu wecken, sie in den Grundsätzen des Glaubens schwach und gleichgültig zu machen und schließlich vom Glauben abzubringen, denn steter Tropfen höhlt den Stein.

Der Filmfach-Referent Gritschneder von München berichtet, daß nach einer Prüfung von 240 Filmen in 90 Prozent derselben Gott totgeschwiegen wird; in 80 Prozent derselben werde die Unauflöslichkeit der Ehe, die Ehe als Menschenwerk betrachtet, ihr vorgeblicher sakramentaler Charakter als altmodische Anschauung hingestellt und die Ehescheidung und die freie Liebe als moderner Fortschritt gepriesen.

Unter solchen Umständen ist es gar nicht zu verwundern, daß die Ehescheidungsziffer auf der ganzen Welt hinaufschnellt. Wo sollen die Eheleute bei allfälligen Schwierigkeiten Hilfe und Kraft suchen, dieselben zu überwinden, wenn jede übernatürliche Einstellung fehlt u. „tot" tot ist. Wenn man nicht beim Film eine genaue Säuberung vornimmt, werden alle andern Versuche, die menschliche Gesellschaft vor dem Zerfall zu retten, unnütz sein.

Man kann darum gewissenhafte Leute nicht genug warnen, beim Besuche der Filme vorsichtig zu sein und sich zuerst zu erkundigen, was vorgeführt wird. Wer nicht seelischen Schaden leiden will, besuche nur einwandfreie Filme, die zur religiösen Belehrung und Erziehung wie zur wissenschaftlichen Ausbildung und seelischen Erholung dienen. P. P. A.

Gebetskreuzzug vom 4. Oktober

Der 4. Oktober sah wohl den bestbesuchten Gebetskreuzzug des ganzen Jahres. Das schöne Wetter und der Rosenkranzmonat wie der Ernst der Zeit mag dazu beigetragen haben. Schon das Amt um 10 Uhr war gut besucht, aber nachmittags drängten sich die Pilgerscharen förmlich um die Beichtstühle und um 3 Uhr konnte H. H. P. Thomas zu gut tausend Opferseelen sprechen. Mit dem Heiligen Vater mahnte er sie: Seid opferbereite Apostel des Glaubens, wie jene 12 Männer, die Jesus vor bald zweitausend Jahren auserwählt hat, sein Erlösungswerk durch Wort und Tat fortzusetzen. Sie haben ihre Aufgabe ernst genommen, wie die Machthaber und ihre Gehilfen hinter dem eisernen Vorhang. Was wären die 400 Millionen Christen für eine Macht, wenn alle es ernst nehmen würden mit der Glaubenstreue und dem Opfergeist der ersten Christen, mit der kampfbereiten Abwehr gegen Lüge und Sittenlosigkeit! In vielen Ländern wird die Kirche geknechtet und die Christen schauen mit einem bloßen Bedauern zu. Da ruft uns der Heilige Vater zu: Seid Apostel durch Wort und Tat. Greifet zur Waffe des Gebets, insbesondere des Rosenkranzgebetes, wie einst in den schweren Zeiten des 16. Jahrhunderts, und helfet die Welt zur Rückkehr zu Gott zu bringen durch euer Wort und Beispiel.

Der nächste Gebetskreuzzug ist nicht am 1. November, sondern erst am Mittwoch, den 8. November. P. P. A.

Wallfahrts- und Kloster-Chronik

2. Sept.: Wir heissen abends den Bischof von Basel, Dr. Franziskus von Streng herzlich willkommen.

3. Sept.: Bischof Franziskus erteilt beim feierl. Pontifikalamt, unter Anteilnahme von viel Volk, unserem Diakon Fr. Anselm Bütler die hl. Priesterweihe. An der Feier nehmen auch Pilger von Herzogenbuchsee, ein Kirchenchor von Mülhausen und der Blauring von St. Josef Basel teil.

5. Sept.: Wallfahrt von Pfr. Weber von Egersheim mit einer Pfarrkindergruppe, der noch Messe liest. Nachmittags grüssen die Frauen u. Mütter von Allschwil die Gnadenmutter, mit Pfr. Arbogast, der ihnen eine Andacht hält.

8. Sept.: Mariä Geburt. Wegen regnerischem Wetter blieb der Pilger-Andrang etwas zurück. P. German hält die Festpredigt und H. H. P. Pirmin feiert an seinem 70. Geburtstag das Hochamt. Herzliche Gratulation.

10. Sept.: Primiz von H. H. P. Anselm Bütler, worüber extra berichtet wurde. Nachm. kommt die Pfarrei-Wallfahrt von Muttenz und Neuallschwil, was ebenfalls bes. erwähnt wurde. — In Basel starb im Alter von 66 Jahren Hr. Jean Cron, Baumeister, der allen Abonnenten ins Gebet empfohlen sei.

11. Sept.: H. H. P. Moritz besteht in Solothurn m. gutem Erfolg sein Cura-Examen.

14. Sept.: Kreuz-Erhöhung. Es kommen die Bittgänge von Reinach, Oberwil, Therwil, Ettingen, Witterswil, Hofstetten, Metzerlen u. Blauen. H. H. P. Vinzenz hält die Predigt und erklärt den Pilgern die Worte des hl. Paulus an die Korinther: Das Kreuz ist den Juden ein Aergernis, den Heiden eine Torheit, den Christen aber Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Das Hochamt zelebriert H. H. Dekan Moll, Pfr. von Ettingen. Um

11 Uhr kommt noch Pfr. Leibrich von Weitbruck (B.-Rhin) mit 65 Pfarrkindern und liest noch die hl. Messe.

15. Sept.: Der Novize Joh. Aschwanden legt als Fr. Franz Xaver die einfache Profess ab. Wir wünschen ihm dazu Glück und Gottes Segen. — Pfarrer Kuenzelmann von St. Martin Säckingen wallfahrtet mit 40 Pfarrkindern nach Mariastein, die bei seiner hl. Messe noch kommunizieren. H. H. P. Moritz Fürst verreist nachm. nach Altdorf als neu bestellter Professor des Kollegiums Karl Borromäus. Gott segne seine Wirksamkeit.

16. Sept.: H. H. Vikar Hug von Biel führt eine Gruppe Jungmänner nach Mariastein und liest noch Messe. Protest. Lehrer-Seminaristen aus Basel besuchen nachm. unter Führung von P. Vinzenz unser Heiligtum.

17. Sept.: Eidgen. Bettag. Gut besuchter Beichtstuhl und Gottesdienst. Nachm. wallfahrtet die Italiener-Kolonie von Basel u. Umgebung mit tausend Teilnehmern nach Mariastein; sie haben Predigt und Segensandacht.

18. Sept.: H. H. Pfr. Schmitt von Norsingen (Baden) führt 90 Personen zur Gnadenmutter im Stein und liest noch Messe, während P. German ihnen eine Ansprache hält. — Im Kurhaus Kreuz machen z. Zt. 35 Herren aus dem Jura unter Leitung von H. H. P. Schaff.. O. Pr., hl. Exerzitien.

19. Sept.: Bezirkswallfahrt von Dorneck-Thierstein, worüber bes. berichtet wurde. Dazu Wallfahrt des Blauring von Mümliswil mit Pfr. Traber.

20. Sept.: Pfr. Kuhn von Lörrach (St. Bonifaz) wallfahrtet mit 210 Mitgliedern des Müttervereins nach Mariastein. P. Hugo hält ihnen eine Ansprache mit Segensandacht. Pfr. Hugenschmid von Oberbuchsiten führt seine Ministranten und Jungwächter zur Gnadenmutter, liest Messe und P. German hält ihnen eine Ansprache.

21. Sept.: Pfr. Hamm von Türkheim (Els.) wallfahrtet mit den Ministranten hieher und liest noch Messe. H. H. Vikar Wiss von Cham und Sekundarlehrer Dr. Wolf kommen mit 40 Kindern für 10 Tage nach Mariastein und logieren in der Jugendburg «Rothberg».

22. Sept.: Pilgergruppen von Säckingen grüssen die Gnadenmutter. H. H. P. Chrysostomus Gremper, Pfarrer von Breitenbach, und H. H. P. Ambros Jenny im Ruhestand in Altdorf, konnten heute ihr goldenes Priester-Jubiläum feiern. Auch die «Glocken» gratulieren beiden und wünschen ihnen einen sonnigen Lebensabend.

23. Sept.: Kand. Mengotti und Keller Ant. erhalten heute das Ordenskleid.

24. Sept.: Der Cäcilienverband von Dorneck macht heute anlässlich des 40jährigen Bestandes eine Jubiläums-Wallfahrt und singt gemeinsam beim Pontifikalamt von Abt Basilius die Herz-Jesu-Messe von Th. Jäggi, worüber besonders berichtet wurde. Gleichzeitig tagten auch die Delegierten des Jungmannschaftsverbandes des Kantons Solothurn in einer Zahl von 220 Mann bei der Gnadenmutter. H. H. P. Hugo hielt ihnen eine Ansprache mit Segensandacht. Weiter kamen wallfahrten H. H. Vikar Jeannerat von Grenchen mit der Jungfrauen-Kongregation und liest noch Messe, ebenso die Jungfrauen von Jona, Pilgergruppen von Laufenburg u. solche aus dem Elsass und dem badischen Ländli.

25. Sept.: H. H. P. Pirmin feiert zu Ehren d. hl. Br. Klaus das Hochamt. Pfr. Keller von Herten wallfahrtet mit 40 Pfarrkindern zu U. Lb. Frau im Stein. P. Odilo hält ihnen eine Ansprache. Sekundar- u. Musiklehrer Wolf hält uns einige Vorträge über Stimmbildung, Atemtechnik, Aussprache.

In Erwartung des Dogmas

Aehnlich wie bei der Heiligsprechung der Maria Goretti wird die eigentliche Proklamation vom Dogma der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel im Freien auf dem Petersplatz in Rom stattfinden und zwar am 31. Oktober nachmittags. Der Heilige Vater wird dabei in verschiedenen Sprachen reden und Radio Vatikan die Ansprachen übertragen. Der Papstmesse vom 1. November werden an die 50 Kardinäle, über 600 Bischöfe und mehr als 200,000 Pilger beiwohnen.